



INKLUSION!

Impulse für eine
einladende Pfarrei

VORWORT

Gott hat jeden Menschen so geschaffen, wie er ist. Gott liebt jeden Menschen. Wir alle sind Gottes Geschöpfe. Jede und jeder hat eine Vielzahl von Fähigkeiten. Jede und jeder erlebt seine eigenen Grenzen. Alle gehören dazu. Mit dieser Haltung hat Jesus Christus vor über zweitausend Jahren gelebt. Mit dieser Haltung leben Menschen in seiner Nachfolge bis heute.

Auf meinem Bischofsstab ist ein Kristallstein mit Ornamenten angebracht. Auf diesem Stein sieht man Männer und Frauen. Man sieht Große und Kleine, Alte und Junge, Menschen mit und ohne Behinderung. Diese Vielfalt hat Gott gewollt. Diese Vielfalt begleite ich als Bischof: Dafür bin ich zuständig.

Die Vision von Jesus Christus und die Leitidee von Inklusion sind in diesem Sinn nah beieinander: Jede und jeder hat hier Raum. Jede und jeder gehört dazu. Jede und jeder kann und soll auf seine je eigene Art und Weise leben und Gemeinschaft mitgestalten.

Mit dieser Broschüre wollen wir auf das Thema Inklusion in den Pfarreien und Kirchorten aufmerksam machen. Wir möchten anregen und ermutigen, die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten als Bereicherung wahrzunehmen. Dazu gehören Fähigkeiten und

Begrenzungen menschlichen Lebens. Und dafür müssen wir sensibel werden.

Nehmen Sie doch den einen oder anderen Gedanken aus dieser Broschüre auf! Suchen Sie für die Umsetzung Verbündete! Eine einladende, offene Pfarrei kommt jedem Menschen zugute. Allen, die sich dafür einsetzen, wünsche ich gute Ideen und Gottes Segen!

+ Georg Bätzing
Bischof von Limburg

Verfasser/innen:

Judith Breunig; Referentin für
Pfarrgemeinderäte im Bistum Limburg
Jochen Straub; Seelsorge für Menschen mit
Behinderung im Bistum Limburg

Als Grundlage dient die Broschüre ‚Inklusion!
Illusion? – Impulse für eine einladende Gemeinde‘
des Diözesanrates der Katholikinnen und Katho-
liken der Erzdiözese München und Freising aus
dem Jahr 2014. Wir danken allen, die darüber
hinaus an der Erstellung mitgewirkt haben.

Impressum:

Bischöfliches Ordinariat
Roßmarkt 4, 65549 Limburg
Telefon (06431)295-298, Fax (06431)295-584
Mail: j.straub@bistumlimburg.de
Internet: www.bistumlimburg.de

Zeichnungen:

Phil Hubbe

Wir sind alle gleich – wir sind alle verschieden!

Unser Bild vom Menschen

Für uns Christen ist jeder Mensch ein Ebenbild Gottes. Deshalb haben alle Menschen in jeder Phase ihres Lebens eine absolute Würde. Insofern sind wir alle gleich; denn diese Würde ist nicht abhängig davon, ob ein Mensch z. B. gesund, krank, in irgendeiner Weise eingeschränkt ist oder am Rande steht. Zugleich ist jeder Mensch auf Grund seiner individuellen Prägungen einmalig und unterscheidet sich von allen anderen Menschen.

Was heißt Inklusion?

Die Unterschiedlichkeit von Menschen zeigt sich an Begabungen genauso wie an Beeinträchtigungen oder Behinderungen; verschieden sind Menschen z. B. auch aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Lebensentwürfe, ihres Alters, ihrer ökonomischen Lebenssituation, ihrer kulturellen Hintergründe oder ihrer religiösen Einstellung. Alle Menschen haben das Recht auf selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Inklusion bedeutet, Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit als normal zu sehen und wertzuschätzen. Dafür braucht es entsprechende Rahmenbedingungen.



Die Rechte von Menschen mit Behinderungen

In der Bundesrepublik ist seit 2009 die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft. Damit ist ein Paradigmenwechsel vollzogen: vom traditionellen Fürsorgegedanken hin zur vollen und wirksamen Teilhabe an der Gesellschaft. Für Pfarreien ist dies Auftrag und zugleich Chance. Diese Broschüre will dazu anregen, sich in die Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen hinein zu denken und zu fragen: Wie können wir Bedingungen schaffen, dass Menschen mit den verschiedensten Einschränkungen und Begabungen am Leben der Pfarrei teilhaben können.

Jesus und Bartimäus

Das Neue Testament ist voll von Geschichten, wie Jesus Menschen begegnet. Bartimäus lebt als Blinder ausgegrenzt vor dem Stadttor. Jesus lässt ihn holen und fragt ihn: „Was soll ich dir tun?“ (Mk 10,46ff). Das ist uns Vorbild und Auftrag.



Beispiel: **ACHTSAMES MITEINANDER**



So setzen Sie Signale für ein inklusives Miteinander in der Pfarrei:

- Die Menschen haben ein aufmerksames, liebevolles Auge füreinander.
- Ein Besuchsdienst pflegt Kontakte zu Menschen, die nicht kommen können.
- Bei Veranstaltungen wird ein Fahrdienst angeboten.
- „Patenschaften“ innerhalb der Pfarrei helfen bei Erledigungen des Alltags.
- Der Zugang zu Kirche und Pfarrzentrum ist durch eine Rampe oder einen Aufzug möglich.
- Gottesdienstplan und Gotteslob gibt es auch im Großdruck.
- Ein theologischer Beitrag im Pfarrbrief ist in „einfacher Sprache“ verfasst.
- In den Pfarreien gibt es Hostien für Menschen mit Zöliakie. Es gibt Hinweise, wo man vor einem Gottesdienst sagen kann: Ich habe eine Unverträglichkeit.
- Delegierte aus Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen sind im Pfarrgemeinderat vertreten.
- Einladungen werden so formuliert, dass auch „Neue“ die Veranstaltungen finden.
- ...
- ...

Beispiel: KINDER UND JUGEND



So setzen Sie Signale für eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit:

- Der Ministrant hat an seinem Rollstuhl eine Halterung für den Leuchter, die von der Pfarrei finanziert wurde.
- Das Mädchen mit Down-Syndrom singt im Chor mit und wird vom Kirchenmusiker und Chormitgliedern gefördert.
- Der gehörlose Jugendliche ist bei Partys ein beehrter Tanzpartner, weil er die Bässe spüren kann.
- Die blinde Jugendliche kann bei Gruppenstunden und Ferienfreizeiten dabei sein, weil die anderen sie abwechselnd begleiten.
- Der autistische Junge nimmt an der gemeinsamen Vorbereitung auf die Erstkommunion teil und wird in seinen Bedürfnissen wahrgenommen.
- Das Flüchtlingsmädchen kann am Firmvorbereitungs-Wochenende teilnehmen, weil ihr Beitrag aus Caritasgeldern übernommen wird.
- In Gruppenstunden sind Kinder unabhängig von Nationalität und Religion willkommen.
- Verantwortliche in der Jugendarbeit kümmern sich um Kinder, die in irgendeiner Weise verhaltenskreativ sind.
- Es gibt besondere Zuschüsse, wenn Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen an Veranstaltungen teilnehmen.
- Gruppenleiter sind geschult im Umgang mit Kindern mit besonderem Bedarf.
- ...

Beispiel: **JUNGE FAMILIEN**



So setzen Sie Signale für eine inklusive Familienpastoral:

- Der Kindergarten stellt in der Öffentlichkeit sein Angebot für Kinder mit Behinderungen vor.
- Es gibt lebendige Verbindungen zwischen Pfarreien und den Kitas auf ihrem Gebiet.
- Informationsmaterial über die Angebote ist in verschiedenen Sprachen erhältlich.
- Die Räume für die Eltern-Kind-Gruppen sind barrierefrei zugänglich.
- Junge Familien erhalten persönliche Einladungen zu Pfarreiveranstaltungen.
- Kinder mit Behinderung haben die Möglichkeit, am Kinderbibeltag teilzunehmen.
- Familien in Armutslagen können mit finanzieller Unterstützung am Wochenende des Familienkreises teilnehmen.
- Trauernde werden in ihrer Situation einfühlsam begleitet.
- Eltern, die sich durch die Behinderung ihres Kindes überfordert fühlen, bietet das Seelsorgeteam vertrauliche Gespräche und Unterstützung an.
- ...
- ...

Beispiel: **ERWACHSENE**



So setzen Sie Signale für eine inklusive Erwachsenenarbeit:

- Menschen, die sich in Lebensübergängen befinden, hat die Seelsorgerin besonders im Blick.
- Der Mann im Rollstuhl nimmt an der Wallfahrt teil und wird von Pfarrgemeindemitgliedern abgeholt.
- Die Frauen und Männer der Wohngemeinschaft werden zu Pfarrveranstaltungen persönlich eingeladen.
- Für die schwerhörige Frau gibt es beim Pfarrausflug eine mobile Induktionsschleife.
- Im Pfarrgemeinderat gibt es einen Sachausschuss Inklusion.
- Menschen mit Migrationshintergrund stehen die Räume der Pfarrei für Sprachkurse, Kochkurse usw. zur Verfügung.
- Trauernde werden einfühlsam begleitet.
- Arbeitslose Menschen werden wahrgenommen und unterstützt.
- Einsame Menschen finden in der Pfarrei eine offene Gemeinschaft.
- Menschen, deren Lebenspläne durch Gewalt, Krankheit, Alkohol, Betrug und Katastrophen durchkreuzt werden, finden in der Pfarrei Ansprechpersonen.
- Die Pfarrei hat die verschiedenen Lebensformen von Menschen einladend im Blick.
- ...

Beispiel: ÄLTERE MENSCHEN



So setzen Sie Signale für eine inklusive Seniorenarbeit:

- In der Sonntagsmesse wird die Kommunion zu den Gottesdienstbesuchern in der ersten Reihe gebracht – diese Regelung ist in den Kirchorten bekannt.
- Beim Angebot zum Sitztanz kommt nicht nur die ältere Rollstuhlfahrerin in Bewegung.
- Veranstaltungen, wie z. B. Erzählcafés werden angeregt – auch sehbehinderte Senioren übernehmen die Erzählerrolle.
- Menschen mit Demenz finden freundliche Aufnahme und Unterstützung in Gruppen, z. B. Sing- und Bastelkreisen.
- Pflegende Angehörige können sich in der Pfarrei treffen und erhalten Hilfen.
- Wo möglich übernehmen ältere Menschen Patenschaften, z. B. als Vorlesepaten für andere Menschen.
- Senioren mit Computerkenntnissen arbeiten im Internetteam der Pfarrei mit.
- Schwerhörige Menschen können die Predigt und Gebete deutlich verstehen, weil Hörgeräte per Induktionsschleife Signale empfangen können.
- ...
- ...

Beispiel: EHREN- AMTLICHE MITARBEIT



So setzen Sie Signale für eine inklusive ehrenamtliche Mitarbeit:

- Die blinde Lektorin hat einen festen Platz im Lektorenplan.
- Der Mann mit Depression hilft beim Sommerfest.
- Die Frau im Rollstuhl telefoniert täglich mit der alleinstehenden Frau aus der Nachbarschaft.
- Für das Jugend-Leitungsteam ist klar: Alle sollen ihre Talente einbringen können.
- Der PGR hat kreative Ideen, wie Menschen in ihrer Pfarrei ihre Stärken entdecken und einsetzen können.
- In der Zeltlagerküche helfen Bewohner der örtlichen Einrichtung für behinderte Menschen mit.
- Ehrenamtliche werden geschult und begleitet.
- Es gibt einen ehrenamtlichen Fahrdienst zu Veranstaltungen der Pfarrei.
- Menschen mit neuen Ideen stoßen auf offene Ohren.
- ...
- ...

Links zum Weiterlesen (Stand: Januar 2017)

www.bistumlimburg.de – Aktionsplan im Bistum Limburg (über „Suche“)

www.behindertenseelsorge.bistumlimburg.de

www.lebenszeichen.bistumlimburg.de – Arbeitsmaterial für inklusive katechetische Arbeit

www.zdk.de – Zentralkomitee der deutschen Katholiken, Dokumentation und Erklärung – „Gemeinsam lernen“ - Inklusion von Menschen mit Behinderung im Bildungswesen, 2. Auflage, November 2013 (über „Suche“)

www.dioezesanrat-hildesheim.de – Broschüre „Inklusion“ – Denkanstöße für lokale Leitungsteams

www.caritas-augsburg.de – Handbuch Inklusion – Informationen, Hinweise und Tipps zur Organisation inklusiver Veranstaltungen, Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V. (über „Suche“)

www.dbk.de – unBehindert Leben und Glauben teilen, Wort der deutschen Bischöfe zur Situation der Menschen mit Behinderungen, 12. März 2003 (über „Suche“)

www.behinder-mich-nicht.de – Soziales Netzwerk der Diakonie

www.behindertenbeauftragter.de – UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, u.a. in Leichter Sprache und Gebärdensprache

Behindertenbeauftragte Hessen –

<https://innen.hessen.de/ueber-uns/maren-mueller-erichsen>

Behindertenbeauftragte Rheinland-Pfalz –

<https://inklusion.rlp.de/de/landesbeauftragter-landesteilhabebeirat/>

www.bvkm.de – Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V., Verlagsprogramm, Bücher & Broschüren

www.aktion-mensch.de

www.evangeliuminleichtersprache.de – vom Katholischen Bibelwerk

www.leichtesprache.org – Netzwerk Leichte Sprache – Informationen rund um das Thema Leichte Sprache

www.bistumlimburg.de/bistum-limburg/synodale-gremien.html – Präambel in Einfacher Sprache

Bistum Limburg



Bistum Limburg

